

Brockes, Barthold Heinrich: Der Verstand (1735)

1 Oftt hab' ich bey mir überleget,
2 Was der Verstand doch eigentlich,
3 Wodurch die Menschheit sich
4 Auf eine andre Art, als wie ein Vieh, beträget.

5 Ich stelle denn, nach langem dencken, mir
6 Denselbigen nicht anders für,
7 Als etwa wie ein reines Licht,
8 Das im Gehirn, als seinem Sitz, vereinet,
9 Von wannen es mit regen Strahlen bricht,
10 Und unsern gantzen Leib durchscheinet:
11 Da denn, wenn dieß in Ruh, und ungehemmt, geschicht,
12 Ein heitrer Zustand, eine Stille,
13 Vergnügung und Gelassenheit
14 In uns mit Lust entsteht. In munttrer Fröhlichkeit
15 Schwimmt gleichsam unser froher Wille,
16 Zum GÖttes-Dienst, zur Danckbarkeit
17 Zur Nächsten-Lieb' und Tugenden bereit.

18 Wann aber, durch der Leidenschaften Dufft
19 Der Sonnen Licht) das Licht der Seele
20 Benebelt und gehemmt, da nemlich die Canäle
21 Im Körper sich verstopfft, so daß die reine Glut
22 Die sonst in uns die vielen Wunder thut,
23 Durch die Materie den Durchgang nicht zu finden
24 Vermag noch fähig ist; wird unser Wesen gleich
25 Verdunckelt, und dadurch in solchen Stand gesetzt,
26 Daß ihn, was viehisch ist, allein ergetzt.

27 Ja wie sich in der Lüffte Neich
28 Oftt Schwefel-Düfft' in sich so fest verbinden,
29 Daß sie so gar in Blitz und Donner sich entzünden,
30 Und sehr gefährlich sind; so raset die Begier,
31 Wenn sie zu sehr gehäufft, mit solcher wilden Wuht:

32 Als wie kaum in der Lufft, Blitz, Sturm und Donner

33 Wie mancher Erd-Strich auch morastig, schweflicht ist,

34 Und folglich Dunst in grosser Menge

35 Vor vielen andern zeugt; so trifft man Körper an,

36 Wo Leidenschaften oft sich recht als im Gedränge

37 Erzeugen und erhöh'n: Das Licht der Seele kann

38 Den dicken Schwall nicht trennen: bis zu spat,

39 Wenn es gestürmt, geblitzt, gedonnert hat,

40 Es, wie ein ödes Feld, wo alles ümgekehrt,

41 Die Häuser abgedeckt, die reife Saat versehrt,

42 Die Bäum' entlaubt, der Gärten Pracht verheert,

43 In seinen Grentzen schaut. Da es den Schaden oft

44 Mit Neu zu bessern hofft:

45 Der aber mehrentheils unüberwindlich bleibet.

46 Ach lasst uns denn mit Ernst dahin uns doch bestreben,

47 Daß grobe Dünste sich doch nicht zu starck erheben:

48 Damit das reine Seelen-Licht,

49 Dadurch verdeckt, verstecket und verhüllet,

50 Wenn Adern, Hirn und Marck zu sehr dadurch erfüllet,

51 Die schwarzen Finsternissen nicht

52 Verhindert werde zu verjagen.

53 Weil, sonder ihren Klarheit Schimmer,

54 Die Uhr der Leidenschaften nimmer

55 In ihrem rechten Gleich-Gewicht,

56 Worin doch unser Glück allein besteht,

57 Und ungestörter Ordnung geht.

58 Hiezu gehört ein öfters überlegen,

59 Daß gleich, so bald sie sich zu starck bewegen,

60 Der Geist uns alsobald die bittre Folge zeige,

61 Und dergestalt, was aufgebracht

62 Mit Sanftmuth, kann es seyn; wo nicht, mit Macht

63 Gemach ins vorge Gleis, so bald es möglich, beuge.

(Textopus: Der Verstand. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/10154>)